

eine gewaltige Summe vieler kleiner Handgriffe und Kenntnisse in zahlreichen Abteilungen und Unterbetrieben ein geschlossenes volkswirtschaftliches und kunstgewerbliches Gesamtbild ergibt. Die hier gewonnenen Erfahrungen kamen dem tatenfrohen jungen Zeichner auf dem nächsten Posten in der Leipziger Privat-Lithographie von Schurig und Böttger sehr zu statten, wo sich ihm in engerem Rahmen dennoch ein breiteres Feld der Tätigkeit eröffnete. Dann folgten einige Jahre freien Schaffens in Weimar, in denen sich wertvolle Beziehungen zu unseren führenden Schriftgießereien anbahnten und ein fröhliches Planen und gründliches Sichweiterbilden Platz hatten.

Aus dem Weimarer Idyll in die Dresdener Grenadierkaserne! Freilich: „Wer treu gedient hat seine Zeit“, ist eher geneigt zu raschen und durchgreifenden Entschlüssen im Hinblick auf die Gestaltung seiner Lebensverhältnisse als derjenige, welcher in ruhigem Gleichmaß seine Tage im liebgewonnenen Städtchen hingeleiten sieht. So siedelte Keune denn frisch auf nach Berlin über, um hier in gefestigten Beziehungen zu großen Frankfurter Schriftgießereien doch auch zum freien Schaffen noch immer Muße und Anregung zu gewinnen. Schöne Erfolge brachte ihm die Beteiligung an einigen Wettbewerben: den 1. Preis unter 2080



Bild 3 / HEINZ KEUNE

Klebeemarke

Eingängen bei dem Plakatausschreiben der Waldorf - Astoria - Kom-
kleine Celler zu Gast. Hochoben im Trüllerhaus am prächtigen alten Schloßpark verbrachte der junge Meister an der Seite einer feinsinnigen, kunstgewerblich selbst schöpferisch tätigen Gattin eine glückliche Zeit. Der reichen Früchte, die sie für die Cellenser Gebrauchsgraphik trug, habe ich eingangs schon gedacht. Daneben fand sich immer noch Muße zu fleißigem Zeichenstudium im anregenden Verkehr mit dem als Kunstmaler geschätzten Zeichenlehrer Johannes Baecker.

Im Oktober 1911 kehrte Keune wieder in seine Vaterstadt Hannover zurück. Hier galt es eine Anregung der Rackowschen Handels-Akademie, aus deren Inseratwettbewerb der Künstler kurz zuvor unter 700 Einsendern als erster Sieger hervorgegangen war, praktisch auszubauen, Kurse für „Künstlerische Schrift im Dienste der Reklame“ einzurichten und diese neue Form der Aufklärung und Erziehung unseres jungen Handelsnachwuchses mit lebendigem Geist zu erfüllen. Es war nicht Schuld des Lehrers, daß dieser Versuch keine dauernde Gestalt zu gewinnen vermochte. Denn

pagnie 1909, den gleichen Preis bei dem Plakatwettbewerb des „Kunstvereins für Hannover“ im selben Jahre usw. Da erhielt er zum Wintersemester 1909/10 einen ehrenvollen Ruf von der Königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig zur Mithilfe in der Klasse für Schrift und Ornamentik. Das war sein erstes und gleich ein sehr wichtiges und verantwortungsvolles Lehramt. Nach Ablauf des Semesters nahm ihn das